

Schweizer in Italien : Vincenzo Vela

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 43

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER IN ITALIEN

VIII.

Vincenzo Vela



Vincenzo Vela (1820-1891)
Abbildung der Lebenszeit

Um den Anfang des 19. Jahrhunderts war die bildende Kunst Italiens auf einem hohen Punkte angelangt; Sie erschöpfte sich in ausgefahrenen Formen eines erstarrten Klassizismus. Da wirkte das Aufstehen der aus Ligornetto stammenden Vincenzo Vela wie ein frischer, schöpferischer Wind.

Wie alle Söhne des Terzins diente Vela von der Pike auf. Wegen seiner ausgezeichneten Begabung wird er von seinem Bruder Lorenzo, Kunstlehrer an der Akademie, nach Mailand geholt. Aber noch in Mailand, als Schüler an der Brera, führt er am Dom Steinmetzarbeiten aus und erweist seine akademischen Lehrer durch seine ungewöhnlich raschen Fortschritte. Preis auf Preis tritt ihm zu. Erst sollte die Klasse in einem Relief den berühmten Moment der Odyssee nachbilden, wo der zurückkehrende Held die Amme, die ihn trotz der Verkleidung im Nu erkennt, an der Gurgel packt, damit sie ihn in der Widersensfreude nicht verzesse. Vela will der rohe Zugriff nicht gefallen, und egnungslüch ändert er die Szene so, daß der göttliche Pädler seine Plegerin eine beschworene Hand auf den Mund legt, während er sie sachte aus der Nähe der Königin wegwischt. Weit entfernt zu scheitern, rührt der Lehrer voll Bewunderung die Klasse zusammen und prophezeit aus dieser menschlich feinführenden, künstlerischen Umgebung Vela fast Vela. Noch ist es nicht soweit wie das Wortspiel des Lehrers meint, als ob sein Name der Flügel des Erfolges wäre. Erst stellt er auf Universitätsstudium, und das Darben gehört zu seinem Alltag. Einst findet ihn ein Beschlitzer in höchster



Das Atelier in der Torrezzina gewendet. Zu Häupten Vela die Statue Christi, die nach seinem letzten Willen auf dem Grabe Auferstehende sollen; die überlebende Gattin des Kriegers inmitten anderer Werke stellt den freischwebenden Garibaldi dar. Vincenzo Vela vor sein Bild der Morte dans son atelier de Ligornetto. A gauche, la statue d'«Eve-Homo» qui selon les dernières volontés de l'artiste lui place sur la tombe du cercueil Garibaldi. A droite, la maquette de l'événement d'Italie, statue offerte par lui, dans le village de Ligornetto. Une quantité de bustes de compagnons de Garibaldi, des héros de la guerre de l'unité italienne et de célèbres patriotes italiens ornent la bibliothèque impériale.



Das Vincenzo-Vela-Museum in Ligornetto

Das Bild, das wir hier wiedergeben, findet sich in der «Offiziellen Zeitung der Kaiserlichen Landesregierung 1883 in Turin». In der Mitte des Raumes steht die für Geß bestimmte hohe Reliefstatue des Herzogs von Savoyen. Rechts beim Eingang sehen wir den «schwebenden Neapolitaner», neben ihm eine kleine Statue des spanischen Sparatzen. Das große Standbild, vor dem ein Herr mit dem Kavalier nicht, mit dem König Maria. Eine kleinere Gattin mit weissen und kindlichen Gesicht findet sich hier vorweg.

VIII.

Un maître sculpteur du XIX^m: Vincenzo Vela

Betriebes umherirren, und wie Vela ihn grüßt, da kollern ihm die Kastanien seines mageren Nachhessens vom Kopf, wo er sie der Wärme wegen unter der Kappe aufbewahrt hatte.

Aber mit einem Schlage wird der noch nicht Dreißigjährige durch seinen Sparatzen, den Sklavensführer, der die Knöchelhaft durchdringt, weitherum berühmt. Es ist ein Werk einer stolzen Seele, die leidenschaftlich nach Freiheit verlangt, nach dem Zerreißen aller Fesseln und der Niederwerfung jeder Tyrannei. Dieser Schwung für die Unterdrückten macht nicht Halt bei der künstlerischen Propaganda für die Befreiung Italiens vom österreichischen Joch; er kämpft selber mit gegen Habsburg, wie er dann wieder einer der Ersten ist, die bei Ausbruch des Sonderbundkrieges gegen die Sonderbundstruppen ins Feld ziehen. Ein kurzer Zeit weilt der seinen politischen Kampfes wegen Verfolgte in Ligornetto, bis er als Leiter der Akademie nach Turin berufen wird. 1867 schafft er nach dem berühmten Goethe Manzoni den sterbenden Neapolitaner, der ihn in die vordere Linie der Schaffenden stellt. Vela ließ sich von Ruhm nicht blenden, sondern blieb seinem einfachen Arianz treu. In seinen letzten Jahren schuf er das in seinem reichen Wirken erfreuliche Werk: «Die Opfer der Arbeit». Damit errichtete Vela dem unbekanntem Arbeiter ein unvergängliches Monument, wie er selbst stets in seinem inneren Wesen sich als Arbeiter bekannte und die Arbeit preis als «die einzige Wahrheit, die Gesundheit, die höchste, erhabenste Freude».

Comme nombre de ses compatriotes terzins, c'est en Italie que Vincenzo Vela fait ses études et c'est en Italie que se déroule la plus importante partie de sa carrière. Tels que précède Vela rapporte à 18 ans un premier prix à Venise avec son bas-relief: «Homo resuscitant la fille de Japhet». Il est dès lors aimé et se tait pas à l'affaire. Attaché du contentement de l'Empereur, il trouve dans l'Empire à la Michel-Ange mais souvent la trop grande attention qu'il apporte aux détails secondaires l'empêche d'être un dérivé de la main maîtresse de l'école. Son «Sparatzen» qui imitant ses cheveux, quelle est sa page. A la révolte et l'homme sur ses épaules devient le symbole de la lutte pour l'émancipation. Vela, avec l'Italie et son époque, est un grand maître. Il est professeur à l'Académie Albertine à Turin. En 1846, avec un maître d'œuvre de la classe romaine, son ami de Salis et Ferra (Les derniers jours de Naples). Tous les princes de la terre, depuis Louis-Philippe jusqu'à Napoléon III, pour Belgique, Mexique. Les honneurs lui sont rendus sans cesse. Il est élu membre de l'Académie de France et de l'Institut de France, membre effectif du Congrès des artistes et sculpteurs de Londres, Anvers, Rome, Milan, Venise, etc. Il est nommé chargé d'affaires en Italie par le Grand conseil suisse. L'importance de l'œuvre de Vela, qui à son tour rendra d'être, n'est démontrée par aucun autre dans l'histoire de la sculpture italienne du XIX^m siècle.